

Lösungen schnell angehen

Demographischer Wandel: Die Region verliert zunehmend Menschen

Die Kommunalwahl ist Thema im Politikunterricht der elften Jahrgangsstufe am Oberstufengymnasium in Eschwege. Die Arbeitsergebnisse der Schüler werden auf unterschiedliche Art publiziert, unter anderem in der Werra-Rundschau.

Von Christopher Johannes

ESCHWEGE. 1993 hätte die Bevölkerungszahl im Werra-Meißner-Kreis beinahe die 118000er-Marke erreicht. Heute leben gerade mal noch 110000 Menschen in der Region. Prognosen gehen davon aus, dass diese Zahl bis 2020 um etwa zehn Prozent und bis 2050 um etwa 30 Prozent schmelzen wird. Das bedeutet, dass in 44 Jahren gerade noch 77000 Menschen hier wohnen werden.

Nicht nur dieser enorme Bevölkerungsschwund macht der Region schwer zu schaffen, sondern auch und gerade die Tatsache, dass die Durchschnittsbevölkerung stetig älter wird. Und genau dieses Problem ist durchaus auch ein bundumfassendes, das auf dieser Ebene gleichsam gravierende Folgen hat, nämlich die Geldnot der Sozialversicherungssysteme. Die Gründe für diese Entwicklung sind teils bundesweit oder sogar global zu sehen. Die übrigen G8-Staaten haben diese Probleme mehr oder weniger gravierend. Die Geburtenrate sinkt immer weiter ab. Verbunden ist das unter anderem mit dem Nachlassen des Kinderwunsches und wachsender Berufstätigkeit von Frauen. Ein weiterer Grund ist die, durch bessere medizinische Versorgung gewährleistete, erhöhte Lebenserwartung der Menschen. Im



Die Schüler der Jahrgangsstufe elf am Oberstufengymnasium in Eschwege setzen sich im Politikunterricht mit der anstehenden Kommunalwahl auseinander.

ländlichen Raum zieht es die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr und mehr in Ballungsgebiete, weil die eher Perspektiven versprechen. Das ist gleichsam ein Grund, wie auch eine Folge der Umverteilung von Jung nach Alt, denn je mehr Potenzial abwandert, desto geringer werden Möglichkeiten und Perspektiven für eine Region.

Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe des zukünftigen Landrates, die Region familien- und jugendfreundlich sowie wirtschaftlich interessant zu gestalten. Heute schon als „Altersheim“ bezeichnet, besteht die Gefahr eines regelrechten „Aus-

sterbens“ kleinerer Dörfer. Die Gesamtversorgung von ganzen Regionen nimmt ab. Infrastruktur, Wasser- und Lebensmittelversorgung, kulturelles Angebot werden schwinden. Die verbliebenen und gebeutelten Steuer- und Sozialversicherungszahler werden die Aufrechterhaltung kaum finanzieren können. Nicht nur kleine Dörfer sind betroffen. Eschwege wird in vierzehn Jahren drei- bis viertausend Einwohner weniger zählen. Es ist folglich die Frage, wie mit diesem Problem umgegangen wird. Und genau hier sind die Kommunalpolitiker - der zukünftige Landrat besonders - gefragt. Das Ziel steht fest: Dem demo-

graphischen Wandel und den entstehenden Problemen entgegen zu wirken. Klar ist auch, dass das nur in Kommunikation mit den Bürgern sowie im interkommunalen Dialog zu erreichen ist. Einige Ideen und Ansätze um die regionale Wirtschaft zu stärken sind durchaus schon vorhanden. Beispielsweise wird mit dem Ausbau des Werratalsees versucht auf die Karte Tourismus zu setzen. Der Bereich ist sicher als großes Handlungsfeld zu sehen und birgt riesige Potenziale. Der Vorschlag sich neue, eigene Märkte zu erschließen macht Sinn. Nur, egal was geplant wird, es sollte möglichst schnell umgesetzt werden.